

Liebe Gemeinde,

darf ich mich vorstellen?

Mein Name ist Paulus.

Paulus von Tarsus.

Sicherlich kennen Sie mich schon
durch meine vielen Briefe.



Ja, ich habe viele christliche Gemeinden gegründet,
damals im ersten Jahrhundert nach Christus.

Dass Sie mich heute mal so lebensnah betrachten können,
haben wir der Erstellung eines Phantombildes von mir zu
verdanken, aber das nur nebenbei.

Ich hoffe, über die Jahrtausende haben die Gemeinden einen
großen Schritt nach vorne getan.

Ich hoffe,

heutzutage wird bei ihnen nicht mehr über den Rang und die
Stellung innerhalb der Gemeinde gestritten.

Damals in der Gemeinde von Korinth war das ganz anders.

Die Gemeinde war alles andere als einig und so erreichten mich
viele, teils unschöne Anfragen zum täglichen Miteinander.

Da sind zum einen unwürdige Peinlichkeiten beim Herrenmahl,
sprich Abendmahl die ich mit aller Deutlichkeit kritisieren musste.

Wohlhabende gönnen den Ärmeren die guten Bissen nicht!

Jedenfalls nehmen sie keine Rücksicht auf die Ärmeren.

Und jetzt erklären sich manche zu besseren Christen,
weil sie sich ganz vom Heiligen Geist erfüllt meinen.

Sie fallen immer wieder in eine Art Trance und geben dann
unverständliche Laute von sich.

Sie nennen das Zungenrede.

Und weil sie das für eine Gabe des Heiligen Geistes halten,
sehen sie nun auf die in der Gemeinde herab,
die solche Gaben nicht haben.

Heute wäre es für mich ein Leichtes in kürzester Zeit in die
Gemeinde zu gehen und mit ihnen zu sprechen.

Aber zu meinen Lebzeiten ging das nicht so schnell.

Mein Mittel der Wahl damals waren die Briefe.

Und so hören Sie nun von der Prädikantin meine Antwort auf die
Probleme in Korinth:

1 Nun komme ich zu der Frage nach den Gaben, die der Geist
Gottes schenkt.

Ich will euch darüber nicht in Unkenntnis lassen, liebe Brüder und Schwestern.

2 Erinnert euch nur an die Zeit, als ihr noch Heiden wart. Damals zog es euch zu stummen Götzenbildern hin, die euch dazu verführten, Jesus zu verfluchen.

3 Dazu erkläre ich euch: Wenn ein Mensch vom Geist Gottes erfüllt ist, kann er nicht sagen: »Jesus ist verflucht!« Und umgekehrt kann niemand sagen: »Jesus ist der Herr!«, wenn nicht der Heilige Geist in ihm wirkt.

4 Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist.

5 Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr.

6 Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen.

7 Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle.

8 Der eine ist durch den Geist in der Lage, mit Weisheit zu reden. Ein anderer kann Einsicht vermitteln – durch denselben Geist!

9 Einem Dritten wird durch denselben Geist ein besonders starker Glauben gegeben.

Wieder ein anderer hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen.

10 Ein anderer hat die Fähigkeit, Wunder zu tun. Ein anderer kann als Prophet reden. Und wieder ein anderer kann die Geister unterscheiden. Der Nächste redet in verschiedenen unbekanntem Sprachen, ein weiterer kann diese Sprachen deuten.

11 Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. Er teilt jedem eine Fähigkeit zu, ganz so, wie er es will.

Liebe Gemeinde,

Worte, die Paulus an die Gemeinde in Korinth richtet und Worte, die auch an uns gerichtet sind.

Denn obwohl zwischen den Korinthern und uns ca. 2000 Jahre liegen,

sind doch unsere Probleme und Streitigkeiten innerhalb der Gemeinde immer noch dieselben oder ganz ähnliche.

Allzu gerne stellen wir doch unsere verschiedenen Dienste in der Gemeinde in eine bestimmte Rangfolge.

Gerne teilen wir doch die verschiedenen Dienste, die Gemeindeglieder übernehmen in wichtige, weniger wichtige oder schlimmstenfalls unwichtige Dienste.

Ja, wir alle übernehmen ganz verschiedene Aufgaben in der Gemeinde und nicht alle Aufgaben werden von außen auch immer gleich oder gleichwertig wahrgenommen.

Jede Gemeinde hat ihren eigenen,
ihren ganz persönlichen Blumenstrauß an Gemeindegliedern.
Und finden Sie nicht auch?

Je bunter und je größer so ein Strauß ist,
umso schöner ist er.

Natürlich, mit so einem Blumenstrauß ist es ein wenig wie mit uns:

Da gibt es die schönen großen Rosen,
die man schon von weitem strahlen sieht und ein wenig näher
dann von ihrem Duft in den Bann gezogen wird.

Bestimmt kennen Sie solche Menschen in der Gemeinde auch.
Oft in Leitungspositionen zu finden.

Dann bindet man in einen solchen Strauß auch gerne
Schleierkraut.

Es ist klein, unscheinbar, ja filigran und zerbrechlich. Aber erst
durch das Schleierkraut im Hintergrund kommt die stolze Rose so
richtig gut zum Tragen.

Menschen, die in Leitungspositionen arbeiten brauchen auch immer Menschen,
die sie im Hintergrund stärken und unterstützen.

Nicht umsonst gibt es den Ausspruch:

„Hinter jedem starken Mann steht eine starke Frau und hinter jeder starken Frau steht ein starker Mann.“

Viele Ämter, sprich viele Aufgaben gibt es in einer Gemeinde zu bewältigen.

Übrigens auch in jedem guten Verein.

Doch was unterscheidet unsere Arbeit von der Arbeit im Verein?

Paulus nennt es beim Namen:

Unser Können,

unsere Gabe kommt nicht aus uns selbst,
sondern wird uns durch den Heiligen Geist,
den Geist Gottes gegeben.

Und dieses Wirken zeigt sich bei jedem anders.

Aber wichtig ist doch:

es ist der Geist Gottes,
der uns unsere Gabe schenkt.

Und: unsere Gabe muss zum Nutzen für alle in der Gemeinde dienen.

Unsere Gabe darf also nicht für uns exklusiv wirken. Alle sollen Anteil daran haben.

Ja, unsere Gabe soll eine „Reklame-Veranstaltung“ Gottes sein, durch die andere Menschen leichter den Weg zu Gott finden.

Gott schenkt uns unsere Gabe,
sein Geist gibt uns die Kraft unsere Gabe einzusetzen und so können wir die frohe Botschaft von Jesus Christus weitertragen.

Aus dem bunten Strauß der Gaben Gottes durch den Heiligen Geist verdeutlicht uns Paulus an mehreren Beispielen, wie verschieden diese Gaben sind.

Aber er unterstreicht fett:

diese verschiedenen Gaben sind durch den einen Heiligen Geist gegeben.

Eine Gemeinde kann nur durch ihr gemeinsames Tun missionierend wirken und dazu dürfen dann aber im bunten Gemeindestrauß keine Blumen fehlen.

Auch das Mauerblümchen und der Löwenzahn haben ihren festen Platz.

Erst dann wird der Blumenstrauß komplett und macht auf sich aufmerksam.

So verstehe ich es, wenn Jesus sagt: „so soll euer Licht vor den Menschen leuchten.

Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16).

Der Geist Gottes also eint die Gemeinde und schließt aus,

dass zwischen den vielfältigen Gaben,

die Gott in uns hinein gelegt hat, eine Rangfolge, eine Konkurrenz zueinander entsteht.

Alle Gaben, die wir einbringen sind gleichwertig, sind gleich wichtig,

weil sie der eine Heilige Geist gibt.

Liebe Gemeinde,

so weit so gut.

Aber ganz ehrlich,

haben sie sich nicht auch schon mal gefragt:

Ist auch der Heilige Geist in mir?

Wie kann ich ihn spüren?

Und wenn ich meine Gaben betrachte,
woran erkenne ich, dass es Geistesgaben,
also Gaben von Gott sind?

Paulus klärt uns gleich zu Beginn seines Briefkapitels auf.

Er sagt:

„Niemand, der vom Geist Gottes erfüllt ist,
kann sagen: „Jesus ist verflucht“.

Und umgekehrt kann niemand sagen:

„Jesus ist der Herr!“,

wenn nicht der Heilige Geist in ihm wirkt.“

Das Bekenntnis zu Jesus Christus ist eine Frucht des Heiligen
Geistes, setzt Paulus voraus.

Also ist es nur durch den Heiligen Geist gegeben, Jesus als den
Christus, als unseren Herrn zu bekennen.

Dies bezeugt auch der 1. Johannesbrief,
der uns versichert:

„Daran könnt ihr den Geist Gottes erkennen: Wer bekennt:

„Jesus Christus ist wirklich Mensch geworden!“, ist vom Geist
Gottes beauftragt.“

Liebe Gemeinde,
dieser Geist wurde uns in der Taufe geschenkt.
Das erste Pfingstfest,
dem wir an diesem Wochenende gedenken,
erzählt uns davon,
wie Gott seinen Geist über die Jünger und alle Jesus Nachfolger
ausgießt.
Paulus setzt dies als gegeben voraus.
Für ihn ist klar: jeder,
der an Jesus Christus glaubt,
ist auch vom Heiligen Geist erfüllt.

Damit nun dieser Geist in uns wirken kann,
müssen wir ihn zum einen von Gott erbitten.
Und zum anderen müssen wir auch aus unserer Komfortzone
herausgehen und aktiv am Bau von Gottes Reich mithelfen.
Nur wenn ich die Worte Jesu vom Taufbefehl ernst nehme und
seine Botschaft in die Welt trage,
kann der Geist Gottes in mir wirken.
Und das kann durchaus vielfältig sein.
Da, wo ich im Sinne Jesu lebe und handle,
wird auch in mir der Geist Gottes sichtbar.

Egal ob ich als Prädikant auf der Kanzel stehe oder
Gemeindebriefe austrage oder Kindergottesdienst halte oder mich
um Kaffee und Kuchen für die Seniorennachmittage kümmere
oder den Rasen um die Kirche mähe oder oder oder...

Immer dann, wenn wir all diese Dinge zur Ehre Gottes,
zur Ehre Jesu tun und nicht zu unserer Ehre,
dann lässt es der Heilige Geist geschehen,
dass wir als Jesusnachfolger erkennbar werden.

Und dass schließt dann auch aus,
dass wir uns wichtiger nehmen als andere in der Gemeinde oder
anderen am Ende sogar ihren Glauben absprechen.

Liebe Gemeinde,

Paulus ermahnt uns:

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind
verschiedene Aufgaben;
aber es ist ein Herr.

Pfingsten verheißt uns Gottes Geist.

Aus dieser Kraft Gottes erfahren wir im Alltag unserer Gemeinde:
jeder Mensch kommt von Gott,

ist Gottes geliebtes Kind und hat sein Wesen,
seinen Charakter und seine Begabungen von Gott.

An Pfingsten ist das anschaulich und erlebbar geworden.

Gottes Geist lässt Gemeinde wachsen.

Gottes Geist erschafft eine vielfältige und lebendige Gemeinde,
in der jeder und jede seinen oder ihren Platz hat und gebraucht
wird.

Sein Geist gilt uns allen,

mit unseren ganz eigenen und unterschiedlichen Fähigkeiten,
mit unseren Sehnsüchten und auch mit unseren Mängeln und
Macken.

Es ist Jesus, der uns immer wieder davon erzählt und es vorlebt.

Zum Beispiel im Evangelium vom Zöllner Zachäus,

bei dem Jesus einkehrt und der daraufhin sein Leben verändert.

Jesus erzählt uns davon in der Geschichte vom barmherzigen

Samariter, wo es der Fremde aus Samarien ist,

der selbstverständlich und ganz uneigennützig hilft.

Gott braucht uns, einen jeden und eine jede von uns. Und was wir mitbringen, ist gut.

Und unsere Gaben ergänzen einander,

so dass daraus ein großer,

bunter Strauß werden kann,

zusammengestellt aus vielen ganz unterschiedlichen Blumen und

Blüten, Gräsern,

zusammengehalten durch das Band des Glaubens in Vielfalt und

Offenheit.

Amen.

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Prädikantin,

Sabine Tauscher